

Der Tod eines Missionars

Mitte September verstarb in Campo Grande Mato Grosso, Brasilien, P. Franz Mahr. P. Gufler schrieb, er habe ihn am 8. September noch besucht. Er legte dem schon Sterbenskranken eine Karte vor, damit er an seine Brüder und Schwestern, die in Wien leben, noch einen Gruß schicken könne. P. Gufler schickte die Karte nach Wien als Erinnerung an den „großen Priester P. Franz.“

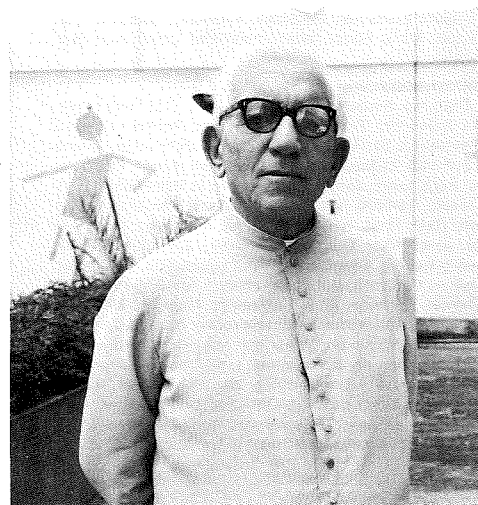
P. Mahr wurde am 5. Mai 1903 in Moskowits, Kr. Znaim, geboren, trat 1917 in Unterwaltersdorf ein, legte 1921 in Ens-dorf, Oberpfalz, die erste Probe ab und ging 1923 in die brasilianische Mission.

Sein jüngster Bruder war Ordensbruder, sein ältester wollte Salesianer werden, wurde aber Weltpriester, eine seiner Schwestern ist Elisabethinerin in Wien.

Als sein ältester Bruder bei den Salesia-nern sein Studium begann, sagte Franz: „Wenn ich einmal groß bin, gehe ich zu den Schwarzen.“ Er hatte aber Schwierig-keiten mit dem Sprechen. Der Arzt beruhigte seine Eltern: „Vielleicht redet er Ihnen einmal zu viel!“ Später sprach er fünf Sprachen.

Vor 25 Jahren besuchte er zum letzten Mal seine Geschwister. „Reiche Leute machen große Reisen, während arme Leute sich nicht einmal eine Woche Ruhe gönnen können. Wie kann man eine Reise nach Europa machen, während andere verhungern. Freilich erlaubt es jetzt auch meine Gesundheit nicht mehr. Vor allem

mein Augenlicht ermüdet. Man erwartet von mir, daß ich die Geschichte des Don-Bosco-Werkes hier für das 50jährige Bestehen schreibe. Wir sind noch zwei, die am Anfang dabei waren. Was mir nie fehlte, war die Arbeit. Don Bosco ver-sprach seinen Salesianern: Arbeit, Brot



und den Himmel. Die beiden ersten habe ich, Gott sei Dank, bis heute gehabt. Ich hoffe von der Barmherzigkeit Gottes auch das Dritte zu erhalten.“ So schrieb er im November 1976.

Er berichtete im gleichen Brief von der Ermordung des Jesuitenpaters Joan Bosco Burnier. „Er war ein guter Freund. Seit dieser Zeit haben sich die Bischöfe stark den Missionen und der Bodenreform zugewandt.“

P. Mahr beschreibt auch ausführlich den Tod P. Lunkenbeins, über den wir schon wiederholt berichteten. „Meiner Ansicht nach ist er als Opfer der Nächstenliebe gestorben.“

1930 gründete P. Mahr das Don-Bosco-Kolleg in Campo Grande. 1934 wurde er in die Mission von Araguaiana entsandt. 1940 begann er den Kirchenbau von St. Josef in Campo Grande und wurde 1949 dort Pfarrer. 1952 wurde er Pfarrer von Poxoreu, 1957 Pfarrer von Lucelia, wo er wieder eine Kirche erbaute und sich als ausgezeichneter Seelsorger erwies. 1967 kehrte er kränklich nach Campo Grande zurück, wo er sich dennoch vielseitig betätigte, vor allem im Presseapostolat.

Zuletzt betätigte sich P. Mahr als Schrift-steller. Er schrieb für Zeitungen und ar-beitete an den Chroniken der Missions-werke. „Der Zweck ist, den Leuten etwas Gutes zum Nachdenken anzubieten.“ „Jeden Tag habe ich Gelegenheit, mich mit den Knirpsen zu unterhalten.“ Denn er wohnte zuletzt in dem Kolleg, das er

gründete, und das heute fast 8.000 Schü-ler zählt.

„Am 14. und 15. Oktober 1975 feierten wir auch das 100jährige Missionsjubiläum. Von der Feier beeindruckte mich am meisten, die Vertreter der Bororos und der Chavantes hinter den zelebrierenden Priestern am Altar friedlich vereint zu sehen. Vor 25 Jahren waren sie einander noch todfeind. Die Gnade Gottes hat aus wilden Indianern friedliche Christen gemacht. Drüben, und in der ganzen Welt, besteht die Gefahr, daß die Leute, die sich Christen nennen, sich schlimmer als die wilden Indianer bekämpfen.“ P. Haidler, der in Mato Grosso noch mit P. Mahr zusammentraf, schrieb über ihn: „... Er kannte Mato Grosso und Campo Grande noch vor seinem gewaltigen Aufschwung. Durch seine eifrige Arbeit hat er die Geschichte mitgeformt und durch seine exakten Berichte die Geschichte dieses Landes festgehalten.“

Der Herr gebe ihm den Himmel, den er auf das Versprechen Don Boscos hin so sehr erhoffte, für sein missionarisches Leben!

Dr. Josef Wolfgang Weigl gestorben

In der Nacht vom 5. auf den 6. Juli 77 ist in München nach kurzem Krankenhausauf-enthalt Dr. Josef Wolfgang Weigl gestor-ben.

Dr. Weigl war lange Jahre hindurch Na-tionalpräsident und später auch Vizewelt-präsident der „Gemeinschaft der Ehemal-igen Don Boscos“. Mit Dr. Weigl verlor die Salesianische Familie einen großen

Freund Don Boscos und der Salesianer Don Boscos. Bis 1973, solange es eben seine Gesundheit zuließ, hat er sich mit nie erlahmender Begeisterung für die Belange der Ehemaligen in der Bundes-republik und auf Weltebene eingesetzt. Er hat sicher ein ehrendes Andenken ver-dient. Alle, die ihn gekannt haben, werden ihn in ihrem Fürbittgebet nicht vergessen.

SALESIANISCHE NACHRICHTEN (WIEN)
1977, 04. - 6. c